

Fideris

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mémoires de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles.
Chimie = Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in
Freiburg. Chemie**

Band (Jahr): **2 (1903-1907)**

Heft 4: **Über die Radioaktivität einiger schweizerischer Mineralquellen**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Moor aus Andeer, welcher in einer Konservenbüchse verschlossen abgesandt worden war, erwies sich nach dem Trocknen als inaktiv.

Fideris.

Liegt 1091 m. hoch am rechten Ufer des Arieschbaches, an der Linie Landquart-Davos.

Die untersuchte Quelle ist ein Eisensäuerling und entspringt aus Trias-Schichten, dem sog. Bündner Schiefer.

2 Tage nach dem Abfüllen an der Quelle durchlüftete ich $\frac{1}{2}$ Liter des Quellwassers im Freiburger Laboratorium. Gefunden: 5.3 Volt Zerstreungszunahme pro 15 Minuten, was einem Sättigungsstrom von 0.17 entspricht.

Da das Wasser sehr viel freies Kohlendioxyd enthält, ist anzunehmen dass die radioactive Emanation, wie das auch bei andern Quellen der Fall ist, durch das aufsteigende Kohlendioxyd ausgewaschen wird.

Bisher konnte ich kein Kohlendioxyd aus Fiederis bekommen.

Disentis.

Nördlich von Disentis liegt das Val St. Placi, welches die westliche Kante eines grossen Diorit-Massivs bildet. Am Rande dieser Formation, gleich am Eingange des Thales befindet sich auch die untersuchte St. Placidus-Quelle. Die Schichten fallen dort steil nach Norden ab. Der Diorit selbst ist vom sogenannten Ruseintypus mit viel Pyrit-Einschluss. Das von mir untersuchte Gestein war rostrot angewittert.

Die hier benötigten Sendungen verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Dr. phil. *Pater Karl Hager*, S. O. B., Professor der Klosterschule in Disentis. Es sei mir gestattet ihm auch an dieser Stelle meinen besten Dank abzustatten.

Die Wasserproben waren mit Paraffin sehr gut gedichtet und erfüllten die Flaschen so, dass eine Luftdurchmischung unterwegs unmöglich war. Das Wasser selbst war durch